

1. Hoch oben (Warsha)



Kurzspielfilm

Libanon, Frankreich 2022

Länge: 15 Minuten

Format: Farbe

Sprachfassung: Arabische OF mit englischen und deutschen Untertiteln

Buch und Regie: Dania Bdeir

Kamera: Shadi Chaaban

Schnitt: Ali J. Dalloul

Ton: Ralph Atallah

Musik: Hello Psychaleppo (Samer Saem Eldar)

Darsteller: Mohamad al-Khansa (Kranführer Mohammad), Hassan Aqqoul (Arbeiter), Kamal Saleh (Arbeiter) u. a.

Produktion: GoGoGo Films, Inter Spinus Films, in Koproduktion mit Né á Beyrouth Films

Erstaufführung: 20. Januar 2022 (Sundance Film Festival)

Deutsche Erstausführung: 30. Januar 2022 (TV-Premiere, Arte)

Auszeichnungen (Auswahl): Short Shorts Film Festival & Asia 2022: Großer Preis – Seminci

Valladolid Film Festival 2022: Bester Film – Sundance Film Festival 2023: Preis für den

besten Kurzfilm – Tampere Film Festival 2023: Preis für den besten internationalen Spielfilm

Empfohlen: ab 12 Jahren

2. Inhalt

Mohammad kommt aus Syrien. Er arbeitet als Leiharbeiter auf einer Großbaustelle in der libanesischen Stadt Beirut. Zusammen mit vielen anderen Männern ist er in einem viel zu kleinen Zimmer untergebracht. Jeden Morgen werden die Arbeiter abgeholt und mit einem Kleinbus zur Baustelle gebracht. Doch an diesem Tag ist alles anders. Etwas ist mit dem Kranführer passiert und aufgeregt sucht der Vorarbeiter nach Ersatz. Niemand möchte diesen Job übernehmen, denn er ist sehr gefährlich. Daher wird der für den Bau des Hochhauses benötigte Lastkran „das Biest“ genannt. Mohammad meldet sich freiwillig. Um in die Kranführerkabine hoch oben über der Stadt zu gelangen, muss er die letzten Meter auf einer schmalen Leiter hinaufklettern. Dort angekommen ist Mohammad völlig erschöpft und zündet sich eine Zigarette an. Da entdeckt er ein Transistorradio auf dem Boden. Mit der syrischen Musik beginnt er voller Inbrunst zu tanzen und stellt sich vor, er hänge an einer Kette über dem Abgrund und vollziehe akrobatische Kunststücke. Auf dem Heimweg am Abend wirkt Mohammad ausgeglichen und zufrieden.

Themen: Libanon und Beirut, Leiharbeit und Ausbeutung, Abhängigkeit und Freiheit, Bauchtanz und Musik, LGBTQ und Gender, Fantasie und Mut

Arbeitshilfe zu HOCH OBEN von Dania Bdeir

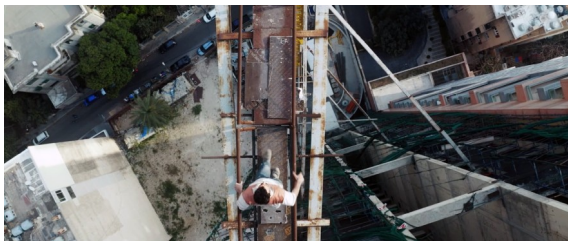
3. Filmische Umsetzung/Würdigung und Kritik

Manche Filme greifen ein gesellschaftlich wichtiges Thema auf, aber sie wirken in der filmischen Umsetzung eher langweilig oder konventionell. Ganz anders verhält es sich mit diesem Kurzfilm. Die angesprochenen Themen sind selbstverständlich wichtig, aber sie klingen in ihrer visuellen Umsetzung eher an und lassen sich oft nur durch entsprechendes Vorwissen des Publikums „füllen“. Beispielsweise wird man den Film nicht vollkommen neu, aber doch mit anderen Augen sehen, wenn man weiß, dass die multikulturell geprägte Stadt Beirut nach dem libanesischen Bürgerkrieg (1975-1990) eine florierende Phase des Wiederaufbaus erlebt hat. Insbesondere Leiharbeiter aus Syrien wurden durch das Kafala-System (eine Art von Bürgerschaft) unter oftmals sklavenähnlichen Arbeitsbedingungen eingesetzt. Rein historisch gesehen ist der Film etwa um das Jahr 2010 angesiedelt. Und obwohl die Arbeit daran 2017 begann und die Dreharbeiten 2021 erfolgten, spielt bei der Rezeption auch die Explosionskatastrophe im Hafen von Beirut eine Rolle. Am 4. August 2020 wurden große Teile der Stadt zerstört und der Libanon stürzte noch stärker in politische Instabilität und eine Wirtschaftskrise. Der Bauboom, der im Film noch zu sehen ist, wäre nach diesem Datum undenkbar und der Kranführer vermutlich arbeitslos. Zugleich erzählt der Film seine Geschichte kaum auf der sprachlichen, dialogischen oder gar didaktischen Ebene. Erst durch die filmische Gestaltung gewinnt alles an Stringenz und Bedeutung. Screenshots verdeutlichen die handwerklich und künstlerisch hervorstechende Vorgehensweise des Films (siehe auch Arbeitsblatt) mit seiner emotionalen Wucht.

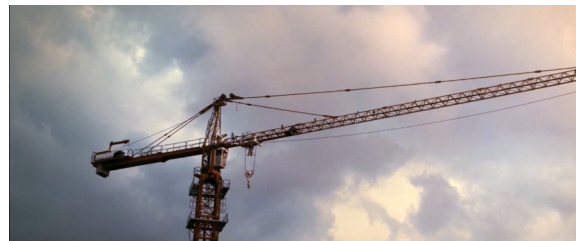
Die Drehbuchautorin und Regisseurin Dania Bdeir ist als vierte Tochter syrischer Eltern im Libanon aufgewachsen. Sie lebt abwechselnd in New York, Beirut und Dubai. Zuerst studierte sie Grafikdesign an der Amerikanischen Universität von Beirut und danach Regie an der Tisch School of the Arts an der Universität von New York. HOCH OBEN (WARSHA) ist nach KALEIDOSCOPE (2013), BALLERINA REINE: DANCING BEYOND BEIRUT (2014) und IN WHITE (2016) ihr vierter Kurzfilm. 2019 stellte sie ihr Kurzfilmprojekt WARSHA als Teilnehmerin von Berlinale Talents vor. Ihre besonderen Interessen benannte sie mit „neue Distributionswege, queeres Kino, virtuelle Realitäten und die Stärkung von Frauen“. Die Idee zum Film kam ihr, als sie in Beirut einen Mann auf einem Kran beten sah. Ursprünglich war vorgesehen, alle Szenen auf dem Kran live zu drehen, was sich jedoch als zu problematisch erwies. Der Kameramann streikte und auch der Regisseurin wurde angesichts der Höhe schwindelig. Der Zufall kam ihr zu Hilfe, denn die Postproduktionsfirma La Planète Rouge baute damals gerade das größte virtuelle Studio Frankreichs in Martigues und ihr Film war der erste, der dort entstand. Die zuvor in Beirut gedrehten Aufnahmen, viele davon mit Drohnen, wurden mit den im Studio entstandenen Aufnahmen kombiniert. Mohammad im Film wird von dem libanesischen Bauchtänzer Mohamad al-Khansa gespielt, der unter seinem Künstlernamen Khansa bekannt geworden ist (siehe Kapitel Bauchtanz).

Kameraperspektiven

Die häufig wechselnden Kameraeinstellungen ergeben sich allein schon aus dem Topos, der im Filmtitel anklingt. Der Blick nach oben und gleichermaßen der in die Tiefe sorgt für Dynamik und erzeugt eine leichte Form von Schwindel. Hinzu kommt die klaustrophobische Enge einiger Handlungsorte, vom winzigen Bad in der Unterkunft, über den übervollen Fahrstuhl in die oberen Stockwerke des Rohbaus bis hin zur Kabine des Kranführers, die



07:05



13:36

Arbeitshilfe zu HOCH OBEN von Dania Bdeir

ihm nur wenig Bewegungsfreiheit lässt. Unterstrichen wird das durch viele Nah- und Großaufnahmen von ihm, die seine Gefühlslage deutlich zum Ausdruck bringen. Drohnen-Aufnahmen von außen aus der Totale weiten sich im Flug nach oben oder nach hinten manchmal noch zur Supertotale, die einen guten Überblick ermöglicht und im Kontrast zu seinem „Gefängnis“ hoch oben steht, bevor er sich aus der Kabine wagt und im wörtlichen wie übertragenen Sinn frei macht.

Spannungsaufbau

Spannung erzeugt der Film nicht nur durch die genannten bildlichen Kontraste und die sparsamen sprachlichen Andeutungen. Selbst das mysteriöse Verschwinden des bisherigen Kranführers Riad wird nicht aufgeklärt. Erwähnt wird lediglich, dass es eine Tragödie sei und binnen drei Jahren auch schon der sechste Kranführer auf der Baustelle diesen Job nicht mehr ausführt. Nie kann man sich sicher sein, was als Nächstes passieren wird. Als Mohammad beispielsweise den Fahrstuhl verlässt – alle anderen Arbeiter sind bereits vorher ausgestiegen – und unsicher durch die Räume des halbdunklen Rohbaus geht, bleibt er plötzlich stehen. Die Kamera verharrt lange auf seinem Gesicht, bevor sich diese Szene in einem Gegenschuss auflöst. Erst jetzt ist zu sehen, was ihn so irritiert hat: der rostige Steg zum Kran hin und zur Leiter nach oben, den er nun beschreiten muss.



06:42



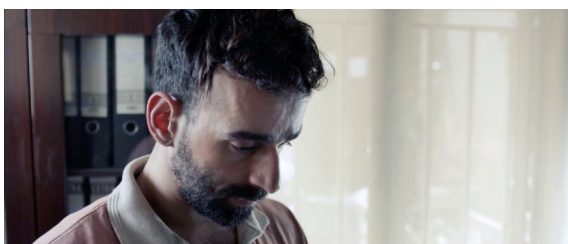
06:52

Vollends überraschend kommt schließlich die Wendung von der Realitätsebene hin zur Traumebene, die mit seinen tänzerischen Bewegungen beginnt, in seinen Gesang überleitet und in den Kunststücken am Kranausleger einen Höhepunkt findet.

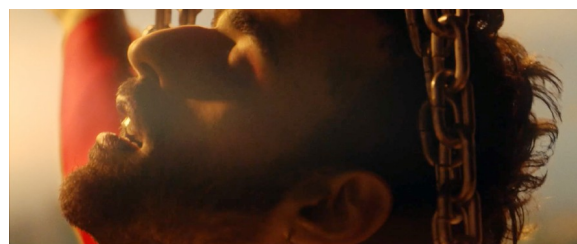
Farbdramaturgie

Der Wechsel der beiden Ebenen wird insbesondere auch mit der Farbgebung angezeigt. Auf der Realitätsebene und in der Welt der Arbeit herrschen kalte grau-blaue Farben vor, wobei selbst der teils rot eingefärbte Pullover von Mohammad keine Leuchtkraft entwickelt. Warme rote und gelbe Farben tauchen im Vorgriff lediglich durch das Foto der rot gekleideten Tänzerin auf, das ihm offenbar sehr wichtig ist, denn er befestigt es im Bad und später in der Kabine.

In der geradezu rauschhaften Traumebene am Kranausleger explodieren diese warmen Farben plötzlich, wobei der wehende rote Schleier, der langsam zu Boden sinkt und die roten Damenschuhe von Mohammad völlig im Einklang mit den Farben des Sonnenuntergangs stehen. Er konnte sich von den Zwängen des Alltags befreien. Diese Farben verschwinden bis zum Ende nicht mehr, denn der Abendhimmel spiegelt sich noch im Fenster des Kleinbusses und Mohammad wirkt zufrieden und glücklich.



03:50



11:26

5. Themen und Hintergrundinformationen

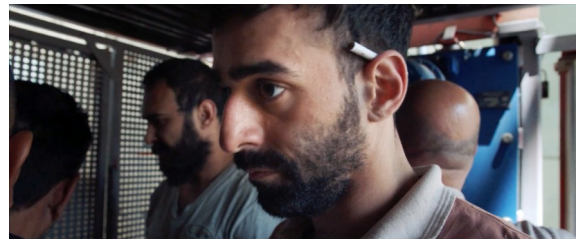
Syrische Leiharbeiter im Libanon

Wer mehr über die prekäre Situation vieler syrischer Leiharbeiter im Libanon erfahren möchte, ist mit dem Dokumentarfilm **TASTE OF CEMENT – DER GESCHMACK VON ZEMENT** gut beraten. Ein Kurzfilm kann diese Informationsfülle nicht leisten. Immerhin weist **HOCH OBEN** bereits mit wenigen Andeutungen darauf hin, dass die Arbeiter in Massenunterkünften leben, in denen für die persönliche Intimsphäre kein Platz ist. Sie sind im Libanon nicht einmal willkommen, obwohl sie die Drecksarbeit machen und am Arbeitsplatz mit einer schlechten Ausrüstung und fehlenden Sicherheitsmaßnahmen zu kämpfen haben. Auf der Fahrt zur Baustelle muss der Bus kurz bremsen, ein Passant schlägt gegen die Fensterscheibe und schreit „Scheiß Syrer!“

Auch unter den syrischen Arbeitern selbst gibt es offenbar nur begrenzt Solidarität und wenige Möglichkeiten zur Kommunikation. Mohammad wird von seinen Mitbewohnern unsanft aus dem Bad gedrängt, in das er sich eingeschlossen hat, ein Arbeiter im Bus beschwert sich über den Gesang eines anderen und auf der Arbeitsstelle stehen alle stumm und depressiv in der Schlange. Lediglich ein Kollege zeigt Mitgefühl für Mohammad, als er erfährt, dass er der neue Kranführer sein wird und schenkt ihm eine Zigarette. Ansonsten bleibt jeder für sich, still ergeben in das eigene Schicksal.



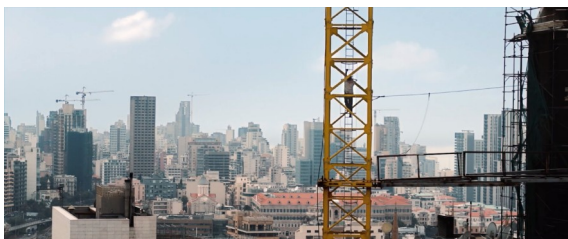
03:02



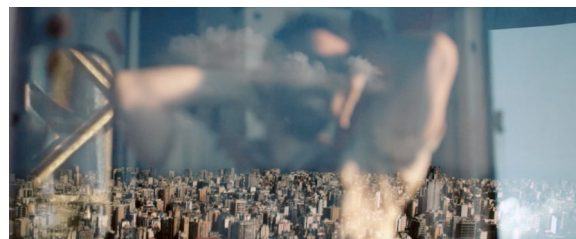
05:26

Beirut von unten und von oben

In einem Interview für *New Lines Magazine* hat die Regisseurin Dania Bdeir genauer ausgeführt, was sie mit der Metapher eines Kranführers in Beirut ausdrücken wollte. Dieser steht für einen Menschen, der die ganze Welt von oben sieht, aber niemand sieht ihn. Dadurch entsteht eine große Distanz zwischen dem, was am Boden passiert, also unten in der Stadt, und dem, was hoch oben in der Kranführerkabine geschieht. Ihr zufolge herrscht unten eine Welt der tiefen Korruption und großer struktureller Ungleichheit, die einen wirtschaftlichen Kollaps bewirkte und eine Nation in Aufruhr brachte. Dieser Ort ist extrem männlich geprägt, sehr laut und chaotisch, der keinen Platz für eigene Gedanken oder Träume lässt. Es ist zugleich ein Ort, der das soziale Gefälle zwischen den Ingenieuren und den vorwiegend illegal beschäftigten Arbeitern aus Syrien unterstreicht. Diese Welt des männlichen Lärms und der sozialen Hierarchie verlässt Mohammad, um zu sich selbst zu finden, seine eigene Vorstellung von Männlichkeit auszuprobieren und innerlich frei zu werden. Dabei kann es keine direkte Verbindung nach unten geben. Folgerichtig antwortet Mohammad auch nicht auf die Fragen des Ingenieurs über das Funksprechgerät. Dass er dennoch seine Arbeit gut gemacht hat, zeigt der abschließende Funkspruch des Ingenieurs „In Ordnung, gute Arbeit von allen, bis morgen dann.“



07:22



10:33

Arbeitshilfe zu **HOCH OBEN** von Dania Bdeir

Die syrischen Arbeiter nennen den Baukran ehrfürchtig „Das Biest“. Dass er nach drei Jahren nicht umgefallen ist, zeigt seine relative Standfestigkeit und Langlebigkeit. Man kann ihn als Phallussymbol sehen, das zwar deutlich Rost angesetzt hat und gefährlich ist, aber immer noch für eine gewisse Form von Männlichkeit steht, gegenüber der Mohammad seine eigene Vorstellung von Männlichkeit entwickelt.



11:04



11:12

Bauchtanz und Gender

In einem Artikel von Michal Kranz auf der Website von Culture Trip (siehe Links) betont der Bauchtänzer Khansa, der im Film den Kranführer spielt, dass er schon als Jugendlicher an geschlechtsneutralen Aufführungen interessiert gewesen sei und von arabischen Stars wie der ägyptischen Sängerin und Musikerin Umm Kulthum (1904-1975) inspiriert wurde: „Die früheste Erinnerung, die ich an meine Auftritte als Kind habe, stammt aus der fünften Klasse bei der Aufführung zum Jahresende. Damals haben mich weibliche Ikonen und Diven aus der arabischen Welt sehr beeinflusst, und ich habe schließlich eine von ihnen vor einem Publikum aus Eltern verkörpert.“ Bis heute tritt Khansa für eine moderne Vorstellung von Geschlechtsrollen und Definitionen von Männlichkeit ein. Er ist aber nicht der einzige männliche Bauchtänzer im Libanon. Insbesondere von Seiten der Polizei und von großen Teilen der Öffentlichkeit gibt es immer noch viele Vorteile und Ablehnung gegenüber seiner Person und der gesamten LGBTQ-Szene.

Bauchtanz

„Orientalischer Tanz, (...) im Volksmund auch bekannt als Bauchtanz, ist ein meist von Frauen aufgeführter, den Körper stark betonender Tanz, der von orientalischer Musik begleitet wird und bei dem die Tänzerin gemeinhin ein den Bauch freilassendes Kostüm trägt. Erfunden wurde er in den 1920er-Jahren in den Kabaretts arabischer Metropolen; seine Ursprünge sind weit älter und gehen mindestens auf die Ghawazi zurück. (...) Seither wird der Tanz – heute insbesondere durch Einflüsse auch außerhalb des Nahen Ostens – beständig weiterentwickelt. Bauchtanz wird meist als äußerst weiblicher Tanz wahrgenommen, der die Gefühlswelt und Kraft von Frauen zum Ausdruck bringt (...). Vor allem in Ländern mit streng religiöser Regierung oder Ländern, deren Religionsführer der Zurschaustellung unverhüllter, vor allem weiblicher Körperteile sehr kritisch gegenüberstehen, steht der Bauchtanz immer wieder im Mittelpunkt zahlreicher Debatten. Daher wird der Tanz auch zum Anlass genommen, den moralischen Verfall einer Gesellschaft zu kennzeichnen und damit den Tanz wie auch seine Darsteller als moralisch verwerflich zu brandmarken. Als Reaktion bildeten sich Formen heraus, bei denen anstelle der Frauen Männer oder Knaben tanzten, so z. B. Köcek.“

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Orientalischer_Tanz

Das sinngemäß wiedergegebene Lied, das Mohammad alias Khansa hoch oben in der Kabine singt, bringt diese Gedanken von persönlicher Freiheit und sexueller Selbstbestimmung noch einmal auf den Punkt:

*„Gib mir meine Freiheit, lass mich tun, was ich will.
Ich habe dir alles von mir gegeben und nichts für mich behalten.
Gib mir meine Freiheit, lass mich tun, was ich will.“*

6. Didaktische Hinweise

Der Einsatz des Films bietet sich im Rahmen der schulischen wie außerschulischen Filmarbeit an wie auch im Bereich der Erwachsenenbildung. Er wird ab 12 Jahren empfohlen, zumal es aus christlicher westeuropäischer Perspektive im Sinne des Jugendschutzes (FSK-Freigaben) keine besonders problematischen oder psychisch stark belastenden Szenen gibt. In einem islamisch streng religiösen Umfeld und in eher homophob ausgerichteten oder in LGBTQ-kritischen Kreisen mag das anders gesehen werden und sollte nicht außer Acht bleiben. Im Unterricht eignet sich der Film vor allem in den Fächern Deutsch, Ethik, Religion, Sozial- und Gemeinschaftskunde, Politik, Geschichte und Geografie.

Sinnvoll ist in jedem Fall, auf die wesentlichen Unterschiede zwischen Langfilm und Kurzfilm hinzuweisen. Ein Kurzfilm geht von einer Idee aus, die möglichst präzise und gut nachvollziehbar in einer vergleichsweise geringen Zeit und auf den Punkt gebracht umgesetzt wird. Für ausführliche Informationen, Nebenhandlungen oder Nebenfiguren ist dafür kein Platz. Weniger sinnvoll ist dagegen, die Aufmerksamkeit des Publikums bei einem Kurzfilm mit entsprechenden Zusatzinformationen noch vor der Filmsichtung zu lenken. Jede/r sollte das Recht haben, den Film unvoreingenommen zu sehen. Aus berechtigten, aber unterschiedlichen Sichtweisen ergeben sich dann oft gute Ansätze zur Diskussion und zur Vertiefung.

Impulsfragen (Auswahl)

- Welche Gefühle und Gedanken hat der Film ausgelöst, als Mohammad in seiner Kranführerkabine plötzlich zu singen und zu tanzen anfängt?
- Wirkte diese überraschende Wendung des Films nachvollziehbar oder eher aufgesetzt?
- Wäre der Film auch so stimmig und interessant, wenn sich Mohammad in der Kabine anders verhalten oder etwas anderes getan hätte?
- Sagt der Tanz von Mohammad zwangsläufig etwas über seine Sexualität aus?
- Warum braucht Mohammad unbedingt einen Platz für sich allein und kann seine Träume nur in dieser gefährlichen Isolation ausleben, die ihm der Job bietet?
- (Wo) müssen in Deutschland Menschen ihre Wünsche auch geheim halten?
- Manche Kinder träumen davon, später einmal Baggerfahrer oder Kranführer zu werden. Haben diese Wünsche überhaupt nichts mit der Realität zu tun?
- Wäre ein solcher Job unter anderen Voraussetzungen persönlich interessant, oder fehlt dafür ggf. der Mut und die Schwindelfreiheit?
- Welche Eindrücke hinterlässt der Film von der Stadt Beirut?
- Welche Gründe lassen sich finden, warum unter den syrischen Arbeitern kaum offene Gespräche stattfinden und solidarisches Verhalten selten ist?
- Mohammad vollzieht als gläubiger Moslem sein Gebet auf dem Kran in luftiger Höhe. Welche Gefühle hat das ausgelöst?
- Ist der Bauchtanz nur etwas für Frauen oder sollten Männer ihn genauso ausüben?
- Was lässt sich aus dem Film „lernen“, mitnehmen oder für das eigene Leben nutzbar machen?
- Wie könnte es mit Mohammad persönlich und beruflich weitergehen, nachdem er wieder in der Sammelunterkunft angekommen ist?

Screenshots als Arbeitshilfe

Jedes Filmkunstwerk ist mehr als ein thematischer Aufhänger. Die Dramaturgie, die Umsetzung der Themen in eine ästhetische Form mit Hilfe von filmsprachlichen Mitteln dürfen bei einer Auseinandersetzung mit den Inhalten nicht unter den Tisch fallen, bei diesem Film in ganz besonderer Weise. Als kleine Anregung dient ein Arbeitsblatt, in dem es um die visuelle Gestaltung geht. Die steht hier eindeutig im Mittelpunkt des Kurzfilms. Manchmal fällt es zudem leichter, über einen Film und seine Wirkung zu reden, wenn nicht gleich die angesprochenen Themen im Vordergrund stehen, sondern Bilder, die besonders stark im Gedächtnis haften geblieben sind.

7. Arbeitsblatt: Filmsprache



00:26

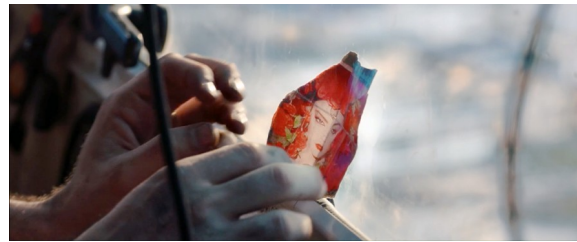


13:54

Die erste und die letzte Szene sind sich sehr ähnlich. Wo liegt der deutliche Unterschied (die Entwicklung)?



01:51

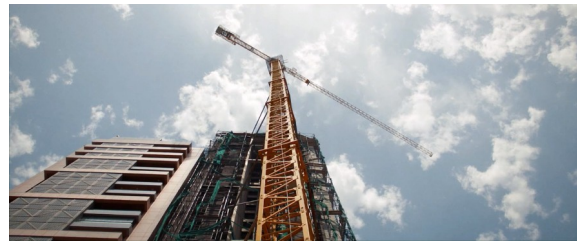


10:12

Zwei Szenen mit dem Foto der Tänzerin an unterschiedlichen Orten: Welche Bedeutung hat dieses Foto?



03:35



03:36

In Schuss-Gegenschuss-Technik: Was wird damit hervorgehoben?

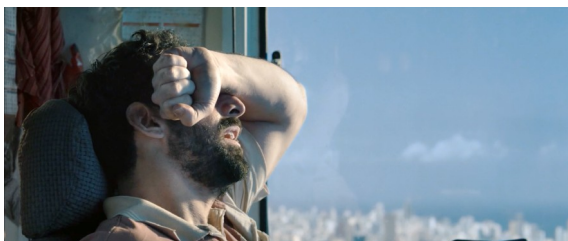


04:31

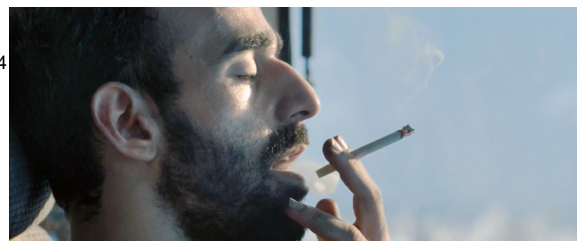


05:37

Welche Atmosphäre erzeugt der Film mit diesen beiden Einstellungen?



07:58



08:35

Wie stellt der Film die Gefühle von Mohammad dar, nachdem er die Kabine des Krans erreicht hat?

Arbeitshilfe zu HOCH OBEN von Dania Bdeir

8. Literatur- und Medienhinweise, Links (Auswahl)

<https://en.wikipedia.org/wiki/Warsha>

<https://iffr.com/en/persons/dania-bdeir>

<https://brooklyn.film/members/dania-bdeir/>

<https://www.berlinale-talents.de/bt/talent/dania-bdeir/profile>

<https://newlinesmag.com/review/warsha-a-bird-eye-view-of-beirut/>

Von den zahlreichen Interviews mit der Regisseurin besonders empfehlenswert (englisch!)

<https://www.youtube.com/watch?v=Sas1M06dJLs>

Interview mit Dania Bdeir (25 Minuten, englisch) im Rahmen des Red Sea International Film Festival 2022

<https://youtu.be/U940YulNaiM>

Kurzinterview (englisch) des Sundance Institute

<https://theculturetrip.com/middle-east/lebanon/articles/meet-khansa-the-performer-redefining-masculinity-in-the-middle-east>

Englischsprachiger Artikel von Michal Kranz über den libanesischen Bauchtänzer Khansa

<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laenderprofile/228361/libanon/>

Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb zum Libanon

<https://de.wikipedia.org/wiki/Beirut>

https://de.wikipedia.org/wiki/Explosionskatastrophe_in_Beirut_2020

<https://adoptrevolution.org/das-militaer-erzwingt-im-libanon-ruhe-nach-dem-knall/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t_im_Libanon

<https://coupleofmen.com/16619-schwul-im-libanon-lgbtq-zwischen-religion-gesellschaft-aufbruch/>

<https://www.derstandard.de/story/2000080016489/akzeptanz-homosexueller-findet-jaehes-ende-im-libanon>

Weitere Filme zum Thema (kleine Auswahl):

Capernaum – Stadt der Hoffnung

Libanon 2018, 126 Minuten, Spielfilm

Regie: Nadine Labaki

Taste of Cement - Der Geschmack von Zement

Deutschland, Libanon, Syrien, Katar, Vereinigte Arabische Emirate 2017, 85 Minuten

Regie: Ziad Kalthoum

Impressum:

Herausgeber:

Evangelisches Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit

Zimmerstr. 90

10117 Berlin

Tel. +49 (0)30 – 325321-320

Fax +49 (0)30 – 325321-318

info@ezef.de

www.ezef.de

Autor & Layout: Holger Twele

Redaktion: Christian Engels

Grafische Gestaltung der Menüs: K2, Berlin; Gunter Krüger

© EZEF, April 2024

Arbeitshilfe zu HOCH OBEN von Dania Bdeir